

nes Verhältnis der Regierenden zu ihren Geheimdiensten. Mit der einen Hand nehmen sie Informationen und Leistungen ihrer Dienste dankend entgegen, mit der anderen aber halten sie deren Institutionen oder Leute ... auf Distanz.“³³ Der Preis der Konspirativität ist also die offizielle Zurückhaltung der Regierenden gegenüber ihren Geheimdiensten.

Wie gezeigt, macht die Legendierung eine Klassifizierung der geheimdienstlichen Arbeit außerordentlich schwer: die Frage, wer produziert hier eigentlich was, ist für die Mitarbeiter in der Regel noch schwieriger zu beantworten als für Außenstehende. Denn was die Mitarbeiter als destruktive Anti-Arbeit empfunden haben (weil sie ihnen so dargestellt wurde), muß nicht solch eine sein - hier kommt es auf den Blickwinkel an. Auch unvoreingenommene Betrachter können auf diesem Sektor produktive Arbeit oft nicht von destruktiver abgrenzen (und können es häufig auch in der Rückschau heute noch nicht!). Die einzigen, die dies wohl immer wissen mußten, waren die Herrschenden - denn hauptsächlich für **sie** (und ihren Machterhalt) sollte ja Sicherheit produziert werden.

Fortsetzung im Heft 21

¹ Clausen, Lars, Produktive Arbeit - destruktive Arbeit. Soziologische Grundlagen, Berlin, New York 1988, S. 72. Dort werden als Beispiel für vernichtende Arbeit die Konzentrationslager des Dritten Reichs angeführt: von der NSdAP zur Brechung des Willens der nationalsozialistischen Gegner angelegt, war der oberste Grundsatz der SS bei der Arbeitsgestaltung, daß die zu verrichtende Arbeit dem Zweck der KZ-Haft entsprach: der Vernichtung der Häftlinge. Komplettiert wurde diese vernichtende Tätigkeit in der Verhöhnung der Häftlinge - durch den Satz 'Arbeit macht frei'.

² Das MfS hinterließ eine gesicherte Länge von 177,95 km Gesamtumfang der Schriftgutbestände, wobei noch das in der Wendezeit vernichtete sowie das in Auslandsarchive (z.B. beim KGB) verbrachte Material hinzugerechnet werden müßte. Vgl. Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.), Erster Tätigkeitsbericht des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, Berlin 1993, S. 25. Diese 'gesammelten Werke' entsprechen vom Umfang her ziemlich genau sämtlichen Beständen des Bundesarchivs vor der Wende 1989 - so „wichtig“ nahm dieser Geheimdienst seine Arbeit!

³ vgl. z.B. Eckert, Rainer, Geheimdienstakten als historische Quelle. Ein Vergleich zwischen den Stimmungsberichten des Sicherheitsdienstes der SS und des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR; in: Florath, Bernd; Mitter, Armin; Wollé, Stefan (Hrsg.), Die Ohnmacht der Allmächtigen. Geheimdienste und politische Polizei in der modernen Gesellschaft, Berlin 1992, S. 263-296; ders., Gleiche Brüder - gleiche Kappen? Gestapo, Sicherheitsdienst der SS und Staatssicherheit im Vergleich; in: Horch und Guck 9, 1993, S. 17-24.